

Kraftstrukturen einer Stadt

Zur Geomantie Bremens – Teil 2

Deert Jacobs

Dies ist der zweite Teil des Beitrags über die geomantischen Strukturen Bremens. Er wurde von vier Teilnehmern des Symposiums „Energetische Stadtplanung“, das Ende April 2003 in Bremen stattfand, verfasst.

In Bremen sind gegenwärtig große städtebauliche Veränderungen im Gange, deren geomantische Auswirkungen im Rahmen des Symposiums erforscht wurden. Hierzu kamen 20 Fachleute mit unterschiedlichen geomantischen Arbeitsmethoden zusammen. Vertreten waren Radionik, Feng Shui, energetische Ortsaufstellungen und Rituale, intuitive Geomantie und Radiästhesie. Diese Arbeits- und Untersuchungsmethoden konnten auf diese Weise verglichen und überprüft werden. Zu Beginn dieses Beitrags geben die Autoren einen Überblick über das Spektrum der Methoden. Anschließend berichte ich von meinen geomantischen Forschungen der letzten fünf Jahre; die Forschungen der Co-Autoren werden eingeflochten.

Radionik mit Quantec

Karl-Heinz Schmidt, Bremen

Ebenso spannend wie die Ergebnisse der geomantischen Untersuchungen in Bremen war für mich die Frage nach der Einsetzbarkeit des Radioniksystems Quantec in der Geomantie. Gibt es eine gemeinsame Sprache, bzw. wie sind die Ergebnisse der Analyse zu übersetzen? Anders als in den intuitiven Wahrnehmungsverfahren oder den radiästhetischen Messverfahren analysiere ich bei der Radionik einen Ort mit einem Computer, der Informationen aus vielfältigen Datenbanken an eine Schnittstelle (Diode des weißen Rauschens) leitet. Über einen Abgleich werden die Schwingungen festgehalten, die ein Ort, eine Pflanze, ein Tier oder ein Mensch zur Harmonisierung benötigen. Diese werden homöopathisch potenziert und auf einem so genannten *Healing Sheet* dokumentiert. Es werden aber nicht alle Disharmonien ausgewählt, sondern nur diejenigen, die zur Zeit der Analyse Priorität haben. Es geht also in erster Linie um die Neuinformation des morphogenetischen Feldes und weniger um die geomantische Untersuchung eines Ortes. Insofern sind die Ergebnisse mit den anderen Wahrnehmungsverfahren nicht direkt vergleichbar. Die zur Verfügung stehenden Datenbanken decken zudem kaum geomantische Grundlagen ab, so dass die Ergebnisse als Analogien gesehen und interpretiert werden müssen. Allerdings bieten die Datenbanken die Möglichkeit, sowohl die körperliche als auch die mentale, emotionale und seelische Ebene eines Objekts zu erfassen. Notwendig ist zudem eine klar formulierte Fragestellung, die eine präzise Antwort ermöglicht. Die Radionik analysiert, was einem Ort fehlt, und nicht die Qualität des Ortes. Kriterien der Auswertung sind: nach bestehenden Analogien zu suchen, die Anzahl der Einträge zu überprüfen (mit der Anzahl der Einträge steigt die Vielschichtigkeit), die Potenzierung nach D (konkrete Ebene), C (chronisch, konstitutionell) und LM (leichte geistige „Schubser“) zu ordnen, die Höhe der Potenzierung (materielle oder geistige Ebene) und „Lautstärke“, Dominanz, Vorrangigkeit auszuwerten.

Mein Fazit: Trotz der Fremdartigkeit eines technischen Verfahrens ist eine geomantische Zusammenarbeit möglich und fruchtbar.

Ätherradiästhesie

Edith Baillieu und Volker Albert, Aidling

Die Ausprägungen des Äthers sind energetische Kräfte im seelisch-atmosphärischen Raum, die emotional und radiästhetisch messbar sind. Seit Beginn der Aufklärung hat man diese Kräfte nicht mehr berücksichtigt. Erst jetzt werden die Qualitäten der Emotionalität durch die moderne Hirnforschung wieder mehr beachtet. In langen Studien stellte man fest, dass jede Entscheidungsfindung emotional gesteuert wird, in die der Verstand lediglich beratend eingreifen sollte.

Entsprechend der traditionellen europäischen Elementlehre unterscheiden wir vier Äther-Qualitäten: Erde, Wasser, Feuer und Luft. Die vier



Äther stehen für Potenzialität, Ursache des Lebens und Sehnsucht des Seins. Ein ausgeglichenes Leben ist nur möglich, wenn alle vier Äther in Balance sind. Die Summe der vier Äther ist die Lebensenergie, die im chinesischen Raum auch *Qi* oder in Indien *Prana* genannt wird. Durch Lenkung der Äther kann in Landschaften oder Räumen eine spezielle Atmosphäre erzeugt werden (materielle Gestaltung). Durch geistige Äthergestaltung in Form von Gebeten, Zeremonien und Riten werden ebenfalls Räume erzeugt bzw. verändert, in denen dann ein anderer Geist lebt. Die vier Äther können zum Beispiel mit folgenden unterschiedlichen Qualitäten zusammenhängen:

- Erde-Äther steht für Sicherheit, Ruhe, Getragen- und gutes Geerdet-Sein, Stabilität, Gelassenheit, Geborgenheit und Kontinuität.
- Wasser-Äther hängt zusammen mit Emotionen und Gefühlen, mit der seelischen Ebene, mit Empathie, Flexibilität, Einfühlungsvermögen, Offenheit und Bewegtheit.
- Feuer-Äther fördert Begeisterung, Dynamik, Idealismus, Spontaneität, Wachstum, Inspiration und Transformierung.
- Luft-Äther unterstützt Gedanken, Ideen, geistige Beweglichkeit, Kommunikation, Nüchternheit, Sachlichkeit und Weitblick.

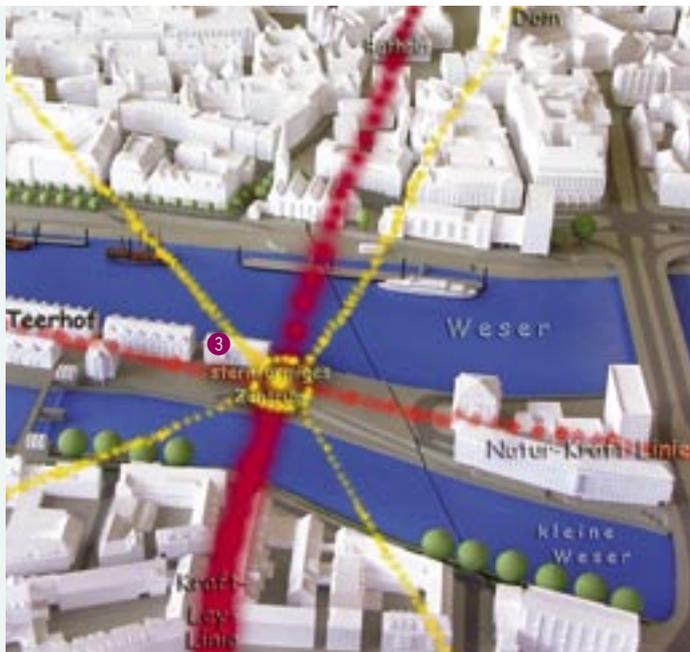
Die Welt der Äther entspricht dem qualitativen Aspekt des Seins, der sich im Bereich des Feinstofflichen wie eine Aura um jeden Körper bildet. Mit radiästhetischen Methoden können qualitative und quantitative Aussagen über alle Äther-Formen getroffen werden. Die Äther wirken auf die menschlichen Chakren ein. So könnte zum Beispiel die Erhöhung des physischen Äthers Trägheit, die Erhöhung des luftigen Äthers Redseligkeit bewirken.

Feng Shui

Anne Königsbaum, Norderstedt

In meiner Arbeitspraxis analysiere ich in erster Linie Häuser nach den klassischen Methoden des Feng Shui. Dabei gibt es klare Bezugspunkte wie die Vorder- und Rückseite des Hauses, Haupt- oder Hintertür etc. Aber wo ist z.B. der Eingang einer Stadt? Ich entschied mich schließlich für eine intuitive Selektion der zu untersuchenden Orte, da die Ortsbezeichnungen im Feng Shui sich meist auf Gebäude beziehen. Mein Werkzeug war der chinesische Kompass, der *Luopan*. Seine Nadel zeigt eine Reihe von Messwerten an, unter anderem den Doppelberg, die Himmelsrichtung, die 24 Qi, die *Luoshu*-Zahl oder das *Bagua* (acht Trigramme).

In Zusammenarbeit mit der Feng-Shui-Beraterin *Maria Ruhl* entschieden wir uns, mit den Aussagen über die so genannten Trigramme, mit der *Gua*-Zahl und mit den daraus kombinierten Hexagrammen zu arbeiten. Die Grundlage unserer Deutung war das „Buch der Wandlung“, das *Yi-jing*. Außerdem nutzten wir zur Überprüfung vor Ort und für bestimmte Fragestellungen die Einhandrute.



Links: Sowohl das Naturkraft- (1) als auch das Kulturkraft-System (2) sind in sich gegliederte Chakren-Strukturen. Während das System entlang der Werderinsel relativ geradlinig verläuft, ist das künstlich geschaffene System entlang der Wallanlagen bogenförmig. Der Scheitelpunkt der Naturkraftlinie liegt auf dem Teerhof zwischen den Stadthälften. Oben: Das „dritte Auge“ der Werderinsel (3).

Die Hexagramme zeigen die Bezüge von Himmel, Mensch und Erde, d.h. die Qualitäten von Zeit und Ort liefern ein Bild über Eigenschaften und Befindlichkeiten und geben Handlungsanweisungen.

Intuitive Geomantie

Deert Jacobs, Bremen

In meiner geomantischen Arbeit bediene ich mich der intuitiven Wahrnehmung. An den zu untersuchenden Orten horche ich auf die Resonanzen, die der Außenraum in meinem Innenraum erzeugt. Das sind Körperreaktionen, Gefühle, Bilder, Gedanken und Wörter. Die Kunst ist hierbei, die erlebten Bilder von der Vermischung mit persönlichen Mustern zu reinigen und die zunächst chaotische Wahrnehmungsflut in allgemeinverständliche Bilder und Begriffe zu übersetzen. Man nutzt sich selbst als Instrument der Seele und wird von Kollegen anderer Disziplinen überprüft und korrigiert.

Einführung in die geomantischen Systeme

Bei der Betrachtung der geomantischen Strukturen einer Stadt stößt man zunächst auf drei Systeme, die in ihrer Erscheinung und Entstehung unterschiedlich sind. Es ist hilfreich, diese vorerst getrennt voneinander zu betrachten und zu beschreiben, um sich im Dickicht der energetischen Wechselwirkungen im städtischen Umfeld zurechtzufinden und geomantische Phänomene klar zu sehen.

Zum ersten, ursprünglichen System gehören die natürlichen geomantischen Organe eines Landschaftsraums. Dieses Naturkraft- oder Naturtempelsystem existiert unabhängig von der Siedlungs-, Kultur- und Baugeschichte einer Stadt. Man kann es auch als die Urkraft einer Landschaft bezeichnen. Dazu gehört das gesamte Spektrum der vitalen, seelischen und geistigen Kräfte, die einem Ort seine individuelle Prägung, seinen „Fingerabdruck“ geben. Auf alten Landkarten ist diese Identität der Landschaft bereits deutlich wahrnehmbar und hat sich in den Jahrhunderten nicht grundlegend verändert. Großräumig betrachtet, bindet sich das Naturkraftsystem Bremens zunächst in den Unterweserraum, dann in den „Kelch des Nordens“ und schließlich in den europäischen Kontext ein. In Bremen und in seiner näheren Umgebung ist dieses System noch weitgehend intakt.

Das zweite System bildete sich durch den Menschen bei der Umgestaltung der Naturlandschaft in eine Kulturlandschaft. Die ersten Siedler verschafften sich einen Freiraum, indem sie die Natur ausgrenzten. So wurde baulich und rituell ein Kulturkraftsystem geschaffen, das jedoch

dem Vorbild der Natur abgelascht war. Dieses künstliche System entstand teils bewusst geplant, teils intuitiv geahnt. Rituale, wie z.B. die Kirchenweihe, Prozessionen, Grund- und Ecksteinsetzungen, gliederten den naturfreien Raum und legten ein energetisches Ordnungsmuster fest, worin sich die lebendige Geschichte Schicht für Schicht einwob. Geschichtliche Ereignisse manifestieren sich als bauliche Werke. Das Kulturkraftsystem beeinflusst das Lebensgefühl und die politischen und wirtschaftlichen Geschehnisse der Stadt.

Zum dritten System gehört ein Netzwerk von Orten, durch die sich die Geistseele der Landschaft offenbart. Ich möchte es das Wandlungssystem nennen, da hier die geomantischen Strukturen vor allem im städtischen Umfeld durch hoch schwingende Kraftfelder, die wie „Lichtinseln“ wirken, ersetzt werden. Das Wandlungssystem speist sich aus der Zukunft und soll uns Menschen auf diese vorbereiten. Die Orte des Wandlungssystems liegen wie zufällig verstreut und finden sich oft an Unorten wie Verkehrsinseln, Industriebrachen usw. Auf diese Orte werde ich hier nicht eingehen, da es den Rahmen sprengen würde.

Das Naturkraftsystem Bremens

Für Bremen ist eine mäandrierende Kraftlinie entlang der Werderinsel wesentlich. Wie Perlen einer Kette sind darauf ein System von sieben Chakren und die als Göttinnen bezeichnete Dreieit der Zeitphasen angeordnet. Die langgestreckte Werderinsel liegt zwischen der großen und der kleinen Weser. Wo die beiden Flussarme zusammentreffen, gab es früher mehrere kleine Inseln. Die Inselspitze, der so genannte Teerhof, schiebt sich in die Mitte der Bremer Altstadt, die aus zwei muschelförmigen Hälften besteht. Das Naturkraftsystem der Insel „wagt“ sich also in das Herz der Kultursphäre. Die Werderinsel ist heutzutage mit Kleingärten belegt, die wie eine grüne Insel in der Stadt anmuten. Nur auf dem der Stadt zugewandten Teil ist sie mit Wohnungsblocks bebaut. Die Insel ist ein „Werder“, eine nur leicht eingedeichte, immer wieder überschwemmte Landschaft. Der Boden ist stellenweise sumpfig, und nur die zwei Warften aus wenigen Metern aufgeworfenem Erdreich sind dauerhaft trocken. Schon auf frühesten Landkarten sind diese als Kuhhirte und als Krähenberg eingezeichnet. Fast alle Wege der Insel tragen Frauennamen. Der Krähenberg im östlichen Teil ist eine Warft mit einer wechselvollen und lichtscheuen Geschichte. Hier stand zeitweilig ein Galgen, Bauern der umliegenden Dörfer weideten hier ihre Kühe, und in alten Polizeidokumenten wird von allerlei zwielichtigem Gesindel berichtet, das hier vor den Toren der Stadt schwarz Schnaps brannte und ein wildes Leben abseits der Gesellschaft lebte. Hier sollen auch die desertierten Bremer Stadtmusikanten Quartier bezogen haben. Heute noch macht der Krähenberg seinem Namen Ehre, denn die fliegenden Todesboten bevölkern die Warft in großen Scharen. Dieser unheimlich und grotesk anmutende Platz ist im Bewusstsein der Öffentlichkeit kaum vorhanden. Der Krähenberg ist für Bremen das Zentrum der Wandlungskräfte, deren Symbol die schwarze Göttin ist. Im System der Naturkräfte steht dieser Ort für die Transformation, für die Auflösung der bestehenden Strukturen, für das Ende und den Tod eines Zyklus, für das Alte, Weise und Dunkle. Selten sind Orte dieses Prinzips in unserer Gesellschaft geachtet und gepflegt.

Weiter westlich liegt ein Ort, der als Kuhhirte bezeichnet ist und sich ebenfalls auf alten Karten findet. Er ist heute ein Ausflugslokal und Kinderspielplatz; beide sind gut besucht und im öffentlichen Bewusstsein verankert. Der Ort erhielt seinen Namen durch den seinerzeit dort lebenden Hirten, der die Kühe der Bremer Minister hütete. In der Hansestadt gab es den Brauch, dass jeder Minister als Würdigung seines Amtes eine Kuh verliehen bekam. Der Kuhhirte hütete also Ministerialkühe. Der Ort des Kuhhirten entspricht im Gesamtzusammenhang der Stadt dem lebenspendenden und dem nährenden Prinzip der roten Göttin, die im Christentum zur Mutter Gottes wurde. Hier liegt das kreative Potenzial, das sich als Urkraft in die Landschaft ergießt.

Der dritte Ort, der das Prinzip der weißen Göttin repräsentiert, liegt wenige hundert Meter westlich nahe der Wallanlagen und damit an der Schwelle zwischen Umland und Altstadt. Die weiße Göttin symbolisiert das Prinzip des Aufkeimens, der Ideen- und Impulsfindung, der Jungfrau und den Aspekt der Ganzheit. Auch dieser Ort mutet paradox an. Dort

liegt das Wasserwerk, das Bremen aus der Weser versorgte und als riesige quadratische Trutzburg im Volksmund „umgedrehte Kommode“ heißt.

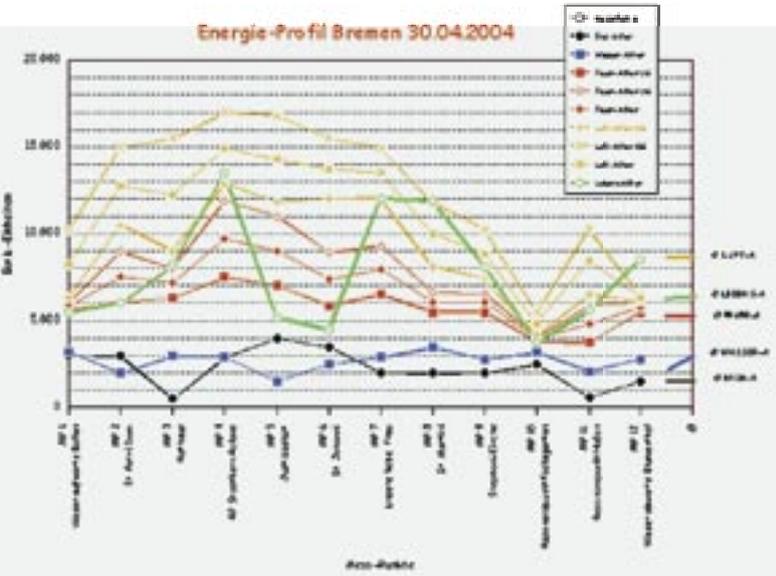
Die schwarze, die rote und die weiße Göttin werden durch eine Kraftlinie verbunden, die zur Spitze der Werderinsel verläuft. Auf dieser Linie befinden sich Kraftorte, die den Chakren zugeordnet werden können. Das Wurzelchakra befindet sich östlich des Krähenbergs, die Krone an der Inselspitze. Zwischen diesen beiden Endpunkten bauen die Chakren wie die Töne einer Tonleiter aufeinander auf. Auf der Spitze der Werderinsel, dem Teerhof, stand früher die „Braut“, eine Befestigungsanlage, die die Altstadthälften über Brücken verband. Hier, wo die Kraftlinie in der Qualität der übersinnlichen Wahrnehmung (das Chakra des dritten Auges) schwingt, liegt ein sternförmiges Zentrum, das überregionale Bedeutung hat. Diese Chakrenlinie wird im rechten Winkel von einer Kraft-Leylinie geschnitten, die, von Süden kommend, durch Martinikirche, Roland und Rathaus in Richtung Wörpswede verläuft. An diesem wichtigsten Energiezentrum befindet sich die Einfahrt in eine Tiefgarage. Karl-Heinz Schmidt hat diesen Ort radionisch mit Quantec analysiert und ist zu folgenden Aussagen gekommen: *Die Qualität ist mit einem hohen Bewusstseinszustand, mit hohem Potenzial, rechtsdrehend, energetisierend, horizontalerweiternd zu beschreiben. Sie tritt jedoch nicht zutage, die Energie des Ortes scheint blockiert, den Tag verträumend und passiv zu sein. Die Aufforderung aus der Analyse lautet: „Im Handeln liegt die Lösung, mutig und zielgerichtet“, und zwar auf einer dem Ort entsprechenden geistigen Ebene, einer Ebene der „Hochpotenz“. Dies bedeutet keine materielle Aufgabe wie Steinsetzung etc., sondern eine Arbeit wie zu beten, Mantras zu singen oder ähnliche geistige Unterstützungen.*

Das Kulturkraftsystem Bremens

Bremen war in seiner Frühzeit ein kleiner, halbschalenförmiger Siedlungskern, der auf der Höhe eines Dünenrückens lag. Diese Zelle wuchs bis zum ausgehenden Mittelalter zu einer Stadt heran, die fünf große Kirchen und den stolzen Roland sowie das reich verzierte Rathaus als Residenz der selbstbewussten Bürgerschaft beherbergte. Der Roland, die *Axis mundi* Bremens, der in diesem Jahr seinen 600. Geburtstag feiert, steht vor dem Rathaus auf dem Marktplatz und ist mit erhobenem Haupt, Schwert und spitzen Knien auf den Dom ausgerichtet, ohne ihn jedoch anzuschauen.

Die Quantec-Analyse von Karl-Heinz Schmidt zum Roland: *Der energetische Zustand des Roland ist diffus und vielschichtig und schwingt auf allen Ebenen, materiellen wie geistigen. Konkretes Handeln ist hier derzeit nicht angebracht, sondern Klärung des aktuellen Zustands und der Perspektive. Dies drücken die vielfältigen emotionalen Aspekte aus: „Sich-allein-fühlen, Abgrenzung und Öffnung, Angst vor der Zukunft, Schmerz und Unterdrückung“. Zudem schwingen Themen wie fehlender innerer Glaube, fehlende Reife, Schutz vorschwarzer Magie und fehlende Achtung der Frau mit. Die Empfehlung ist hier: „Warte besser, Heilung, Vergebung und die transformierende Kraft der Liebe werden zur Klärung führen“. Diese Analyse sagt einiges über den geistigen Zustand der Stadt Bremen und ihre Handlungsfähigkeit aus. Geomantische Arbeit könnte z.B. Kontaktaufnahme, Rituale zur Heilung, Vergebung und Auflösung von Mann-Frau-Konflikten oder Aufstellungsarbeit bedeuten.*

Anne Königsbaum hat zum Marktplatz mit den Himmelsrichtungen der Türen der wichtigsten Strukturen wie Roland, Dom, Rathaus und Bürgerschaft eine Feng-Shui-Analyse durchgeführt: *Was macht heute die Identität Bremens aus? Es ergab sich das Hexagramm 38, „Der Gegensatz“. Das bedeutet im Buch der Wandlung, „durch den Gegensatz behält der Edle seine Besonderheit“, d. h. die Individualität Bremens lässt sich nicht vereinnahmen, Folge ist allerdings die Isolation des Einzelnen. Durch Anerkennung, durch Wahrnehmung und Hinwendung kann der Gegensatz überwunden werden und Neues entstehen. Am Marktplatz ergab sich für die Bürgerschaft das Hexagramm 45, „Die Sammlung“, d. h. Kräfte können gesammelt werden, so dass man für Erneuerung und Unvorhergesehenes vorbereitet ist. Das gibt der Bürgerschaft Kraft. Der Roland ist aber umzäunt, der freie Bürgerwille wird also „im Zaum gehalten“. Dies bestätigt auch das Hexagramm 5, „Das Warten“, für den Roland. Das Yijing rät: „Fördernd ist es, das große Wasser zu durchqueren“. Nehmen wir es wörtlich, so empfiehlt sich, auf dem Platz eine Brunnenanlage oder*



Oben: An verschiedenen Orten der Stadt wurden Ätherqualitäten bestimmt. Rechts: Im Zuge der Planung eines neuen Industriegebiets im Bereich des Übersee-hafenbeckens soll eine neue Überführung beim Stephanitor gebaut werden.

einen Wasserlauf mit genauer Ausrichtung zu bauen, der Dinge in Bewegung bringt. Das kann mit dem Wasserdrachen gut umgesetzt werden.

Nach Süden grenzte die Stadt an den Fluss, an den anderen Seiten war sie durch Stadtmauern und Gräben geschützt. Die im Westen der ehemaligen Stadt gelegene Stephanikirche, das heutige Faulen-Quartier, wurde erst im 13. Jahrhundert durch Verlängerung der Verteidigungsanlagen in das Stadtgebiet einbezogen. Erst zu Beginn des 17. Jahrhunderts wurde dem nördlichen Altstadteil ein südlich der Weser liegender Kern gegenübergesetzt. Damit erhielt Bremen seine noch heute typische zweizellige Form. Die einzige Weserquerung war bis Mitte des 19. Jahrhunderts die Brautbrücke.

Die geomantischen Strukturen des Kulturkraftsystems sind durch die Kirchenstandorte, Straßenverläufe entlang des Dünenrückens und die Wallanlagen bestimmt. Edith Baillieu und Volker Albert haben an zwölf Messpunkten in der Stadt das Äther- oder Energieprofil untersucht und kommen zu folgenden Ergebnissen:

- Die Lebensenergie hat für eine Großstadt extrem schwankende Werte. Der Wert für das Rathaus ist zu niedrig, um langfristig tragfähige Entscheidungen zu treffen.
- Vor dem Dom, dem Justizpalast, St. Johann und Fockegarten sind die Werte der Lebensenergie zu niedrig. Ein langsames Arbeitstempo, wenig Aktivität und Flexibilität sowie eine gewisse innere Trägheit sind die Folge.
- Durch ein sehr hohes Erde-Ätherniveau werden Trägheit und Unflexibilität um den Justizpalast und St. Johann herum verstärkt. Die Emotionalität ist dort entsprechend niedrig.
- Die allgemein spürbare Diskrepanz zwischen hoher Luft-Energie und einem niedrigen Feuer-Äther macht sich in Bremen dadurch bemerkbar, dass sehr viel diskutiert, aber nur wenig sinnvoll umgesetzt wird.
- Parallel zum Energieprofil wurde an unseren Messpunkten die Ausrichtung entsprechend des jeweiligen Hexagramms interpretiert, auch wurden mit der H3-Antenne emotionale Werte gezogen, die Rückschlüsse auf den jeweiligen Ort zulassen. Die signifikantesten Ergebnisse sind:
 - Am Rathaus: Yijing, Hexagramm 26, „Des Großen Zähmungskraft“: hohe Motivation, eigene Vorstellungen von unterdrückten Emotionen durchsetzt, Ehrgeiz. H3-Werte: übertriebene Sorge, nicht zugelassene Ängste, Ungleichgewicht zwischen Verstand und Gefühl, mangelndes Vertrauen in die eigene Intuition.
 - Am Justizpalast: Yijing, Hexagramm 39, „Das Hemmnis“: äußere Hemmnisse als innere Blockaden, Verhaltensmuster, tiefsitzende Ängste, mustertypische Blockaden bewusstmachen. H3-Werte: wenig Lebensfreude, Verbitterung, Eifersucht, Neid und Missgunst, Wunschträume, Realitätsverlust.

Die geomantische Gliederung der Wallanlagen weist ähnlich dem Naturkraftsystem eine Gliederung in Chakren auf. Dem östlichen Teil



der Anlage, wo sich mit Theater, Kunsthalle, Cafés und Restaurants die Kulturmeile und die guten, teuren Adressen der Stadt befinden, kommen der Bewusstseinspol bzw. die Kopfchakren der Stadt zu. Wo die Wallanlagen gegenüber dem Wasserwerk auf die Weser treffen, liegt einer der wichtigsten geistigen Kraftpunkte der Stadt, der Engel von Bremen. Folgt man den Parkanlagen nordwestwärts, trifft man auf das Ostertor und den Ostertorsteinweg. Diese Torachse ist Bremens Lebensader und führt stadteinwärts an den wesentlichen polizeilichen, juristischen und kirchlichen Machtzentren vorbei bis direkt vor den Roland. Stadtauswärts folgt die Verlängerung über den alten Landweg der B75 nach Hamburg. Das Tor selber entspricht dem dritten Auge, was die Fähigkeit repräsentiert, verborgene Dinge zu sehen. Dies scheinen auch die Nationalsozialisten geahnt zu haben, die ein Torhaus für Verhöre nutzten. Die hinter dem Torhaus auf der Contrescarpe-Seite siedelnden Elementarwesen sind auf die Geschehnisse dieses Ortes nicht gut zu sprechen.

Das nächste Tor ist die Bischofsnadel, ein kleiner Durchschlupf, in dessen Nähe das Herzzentrum der Stadt liegt. Folgt man von dort den Wallanlagen westwärts, wandert man die Wirbelsäule von Chakra zu Chakra abwärts bis zu einem Ort, an dem sich mehrere verdrehte Lärchen weit über den Weg beugen. Die Bebauung ist einfacher bis schäbig, es gibt keine Cafés, und die Menschen flanieren hier nicht mehr. Dies ist der Bereich, der bis zum 13. Jahrhundert noch außerhalb der Stadtmauern lag und das Faulen- und Armenviertel war. Den Wallanlagen weiter folgend, muss man einen Verkehrsknotenbereich von Über- und Unterführungen durchqueren, bis man zu einem kleinen und schmalen Grünstreifen kommt, der in den Fockegarten mündet und im Westen der Stadt an der Weser liegt. Dieser Grünstreifen und der Fockegarten, obwohl eingezwängt vom tosenden Verkehr der Hochstraßen und des Eisenbahndamms, sind ein der äußeren Realität entrückter Bereich, welcher der Basis der Wirbelsäule, den Wandlungskräften und dem Sakral- und Wurzel-Chakra entspricht. Von hier aus besteht eine geomantische Beziehung zum Naturaspekt des Krähenbergs. Dieser Ort war bis vor kurzem ein Treffpunkt für zwielichtige Männer, die die Öffentlichkeit scheuten. Dieser Teil der Wallanlagen wird vom öffentlichen Bewusstsein kaum wahrgenommen.

Die Quantec-Auswertung zum Fockegarten: *Die Aussagen hier sind diffus. Es finden sich starke emotionale Belastungen wie Sich-unterdrückt-Fühlen, das Trauma Vergewaltigung, Angst vor der Zukunft, Hoffnungslosigkeit, Sich-lieber-um-andere-Kümmern bis hin zu Ärger, Wut und Groll. Liebevoller Selbstannahme und Liebe zum Nächsten deuten einen Weg aus diesem Zustand heraus an. Dabei ist das Handeln wichtiger als dessen Inhalt. Geomantische Pflege könnte dem Ort Achtung und Annahme zukommen lassen und seine Isolation überwinden helfen.*

Trassenplanung – Verbindung zum Hafen

Bremen ist durch die Weser groß geworden. Die Hansestadt hat den Fluss und die wirtschaftliche Anbindung daran bis zur Mitte des letzten Jahrhunderts kontinuierlich ausgebaut. Es entstand ein Hafengebiet,

das ein Vielfaches der Fläche der Altstadt umfasst. In den Industrie- und Hafenanlagen bildeten sich durch jahrzehntelangen Betrieb geomantische Zonen aus, die sie mit der Kernstadt verknüpften. Nun werden die Hafenanlagen durch gigantische städtebauliche Maßnahmen neu strukturiert. Dies bedeutet für die gesamte Stadt eine Neuorientierung, die auch zu einer Identifikationsfrage wird.

Bremens Hafen liegt viele Kilometer landeinwärts und ist nicht mehr konkurrenzfähig. Mit dem Versanden der Weser entschloss man sich, das große Überseehafenbecken zuzuschütten. Auf diesem Hafenbecken, das immerhin die Länge der gesamten Bremer Altstadt hat, entsteht die sogenannte Übersee-City, eine Industrielandschaft. Es wurde der Bau einer mehrspurigen Trasse zur Verbindung der Kernstadt mit der Überseestadt beschlossen. Diese Trasse wird den Wallanlagen und damit dem Chakren-System folgen. Der Durchstich soll gerade dort sein, wo sich der Hochstraßenknoten und das Sakralchakra befinden. Die Trasse wird auch durch den Ort verlaufen, an dem bis zum zweiten Weltkrieg das Stephanitor lag, das einzige nicht mehr existente Stadttor. Eine offizielle geomantische Analyse der Auswirkungen auf das energetische Gefüge des Stadtorganismus fehlt bislang.

Die Feng-Shui-Analyse bezog sich auf den ehemaligen Ort des Stephanitors, der heute ein Kreuzungspunkt von Hauptverkehrsstraßen, Bahntrasse, Unterführungen und Radwegen ist.

Unsere Fragestellung lautete: Welche Bedeutung hat der Ort des Stephanitors heute? Dort haben wir intuitiv einen Platz gewählt, um den Kompass anzulegen, während am Marktplatz die Richtungen der Haupteingangstüren gemessen wurden. Zum Stephanitor erhielten wir das Hexagramm 42, „Die Mehrung“, das in Hexagramm 20, „Die Betrachtung“ wechselt. Dies weist darauf hin, dass die Verbindung von Altstadt und Hafen fruchtbar und förderlich sein kann. Um in die „Betrachtung“ zu kommen, ist es sinnvoll, als Symbol für das Stephanitor einen hohen Turm mit integriertem Tor mit der Ausrichtung Nord-Nordwest zu gestalten. Das alte Tor mit dem Hexagramm 35 verinnerlicht das Prinzip „Der Fortschritt“, eine Qualität, die für die Stadt genutzt werden sollte.

Derzeit fließt das Wasser der Wallanlage unsichtbar in den brachliegenden Hafen, ungenutzte Ressourcen versickern sozusagen im Unbewussten. Für die neue Trasse erhielten wir das Hexagramm 33, „Der Rückzug“, das bedeutet nach dem Yijing, dass ein Rückzug Gelingen bringt, damit ist Rückzug als Zeichen der Besinnung und im Abwarten des rechten Zeitpunktes gemeint – gute Vorzeichen für den Bau.

Die Quantec-Auswertung ergab: *Der Bau der Trasse ist aus radionischer Sicht vertretbar. Entscheidender als der Ort der Trasse sind Vorarbeiten auf mehreren Ebenen, die als geistige Impulse wirken. Die Stadt scheint hier, ohne dass man sich groß Gedanken gemacht hätte, den bautechnisch direktesten Weg gewählt zu haben. Darauf deuten diffuse Aussagen innerhalb der Analyse wie „Immer wieder die gleichen Fehler machen, verschaffe Dir einen besseren Einblick, sich unwichtig fühlen, Aggression des Nachbarn, Hochmut, Ausschluss vom Sozialleben, wirern-ten, was wir säen, sowie Sha-Fluss mildern“ hin. Die radionische Analyse empfiehlt keine konkrete Handlung. Soll die Trasse ein Erfolg werden, ist keine Arbeit am Ort, sondern ein Bewusstseinswandel in den Menschen nötig. Indem man sich der Liebe öffnet und der Freiheit Raum gibt, wird eine glückliche Realisierung möglich.*

Die Untersuchung der Ätherprofile im Hafen ergab: *An unserem Messpunkt am Hafen ergab sich das Hexagramm 44, „Das Entgegenkommen“. Das repräsentiert Qualitäten wie „geschwächtes Urvertrauen“, „In-sich-Aufnahmen der Gegenbilder“ oder „das Entgegenkommen füreinander bestimmter und aufeinander angewiesener Prinzipien“. Die H3-Werte ergaben Zuordnungen wie „seiner Verantwortung nicht gewachsen sein, Verlogenheit, seinen Weg nicht finden, innerer Groll, Verbitterung“.*

Der Hafen war über Jahrhunderte Lebens- und Versorgungsimpuls der blühenden Stadt Bremen. Wenn er jetzt als sterbender Organismus aus dem Bewusstsein ausgegrenzt wird, statt ihn in einen aktiven Wandlungsprozess einzubeziehen, entzieht dies der Stadt Energie. ■

Deert Jacobs betreibt das Atelier für Geomantie & Kunst und ist Gründer der Schule der Wandlung. Er ist freischaffender Künstler und Geomant, tätig in den Bereichen Fortbildung, Unternehmensberatung, Lithopunktur und Landschaftsgestaltung.